



### OTTO FLAKE

wurde am 29. Oktober 1880 in Metz geboren. Lange Wanderjahre führten ihn kreuz und quer durch Europa, ehe er sich 1923 in Baden-Baden niederließ. Wie seine Wanderjahre, so haben auch das Vierteljahrhundert, das er in Baden-Baden verbracht hat, ihren Niederschlag in seinem umfangreichen Romanwerk gefunden. Die Glückwünsche, die den Dichter zu seinem heutigen 75. Geburtstag erreichen, treffen ihn in Frische und Rüstigkeit.

Foto: Erica Loos

# Hieronimus am offenen Fenster

*Zu dem neuen Roman Otto Flakes. Schloß Ortenau*

Mit 60 Jahren läßt sich im Jahre 1948 der Archivrat Sparre von seinem Amt entbinden und zieht sich nach dem Besitz eines alten Freundes zurück, dem Schloß Ortenau (man suche es nicht auf den Karten, es wird nicht zu finden sein, wohl aber all die anderen bekannten Namen und Orte des Gebiets zwischen Offenburg und Baden-Baden). Man darf annehmen, daß dieser Archivrat Sparre bis dahin ein gewiß geordnetes, arbeitsames, aber auch mehr oder minder uninteressantes Leben geführt hat. Im Schloß Ortenau tritt er, der sich zur Ruhe setzen wollte, einen ganz anderen, ganz neuen Lebensabschnitt an. In dem Schloß des Ereundes, das eine Zuflucht von dessen Verwandtschaft geworden ist, eine Art mittelalterlicher Familienburg, gerät er in Tuchfühlung mit den Verwerfungen, die der Krieg im deutschen Leben hinterlassen hat. Flüchtlinge, Heimatlose, Heimkehrer, Besatzungsangehörige drängen im neuen Lebenskreis auf ihn ein, fordern seine Stellungnahme, seine Hilfe, seinen Rat. Er, ein Mann, der wohl bisher mehr à l'extérieur de la mêlée gelebt hat, sieht sich nun vor die Aufgabe gestellt, wenn anders er sich behaupten will, au dessus de la mêlée sich zu halten. Da er ein Mann der Einsicht, der nüchternen, unsentimentalen Vernünftigkeit ist, der auch die irrationalen Lebenskräfte mit dieser Vernunft und Einsicht, wenn auch nicht zu bewältigen, so doch einzuordnen sucht, wird er zum Mittelpunkt und Mittler dieses Kreises. Er beweist, daß auch ein Mann seines Alters Elastizität gegenüber den Fragwürdigkeiten dieser Zeit besitzt. Die souveräne Unvoreingenommenheit, mit der Sparre all diesen Schicksalen begegnet, die in und um Schloß Ortenau auf ihn eindringen, läßt ihn auch dem Ungewöhnlichsten gegenüber seine Einsicht behaupten und den guten Rat finden. Er braucht diese Einsicht aber auch für sich selbst, als das neue Leben ihm, dem 60jährigen, noch einmal und dann noch einmal mit der Fackel des Eros begegnet. Er macht es sich nicht leicht, wie er auch den anderen nicht den bequemen Weg des geringsten Widerstandes weist. Als ein Mann der Ordnung ist er auch ein Mann der Verantwortung, die er mehr als immanente Prinzipien des menschlich-gesellschaftlichen Zusammenlebens anerkennt denn als von einer übergeordneten Macht gesetzte Weisungen. „Das Unerforschliche ruhig verehren“, mag wohl auch die Devise des Archivrats Sparre sein, der der Religion und ihren Vertretern seinen hohen Respekt bezeigt.

Es ist im einzelnen nicht so wichtig, wie das neue Leben Sparres sich gestaltet, ihm widerfährt oder von ihm bewältigt wird. Es scheint viel Zufall darin zu walten, oft etwas gewaltsamer oder konstruierter Zufall wie in vielen Romanen Flakes. Dieser Zufall stellt sich in den meisten Fällen im Rahmen des Ganzen als ein Ordnungs-, Regelungs- und Erledigungselement dar, das keine unaufgelösten Reste zulassen will, das aber doch auch wieder als ein gewaltsames Zurechtbiegen der Lebenslinien zu dem nie erreichbaren Kreis erscheinen mag, gewissermaßen

eine gewaltsame Quadratur des Kreises, und in dieser souveränen, um das Roman-Kompositorische zu wenig oder allzu besorgten Weise etwas Autoritäres hat. Seltsamer Widerspruch im Werk eines Autors, der mit einer bewundernswerten und seltenen Konsequenz in allem Wandel der deutschen Dinge sich eine selbständige Haltung bewahrt hat und dessen historische Einsicht in den Menschen als Individuum wie als Gemeinwesen ihm die demokratische Gesinnung nahelegt.

Der neue Roman Flakes ist mit einer Detailfreude geschrieben, die an Stifter gemahnt, nicht zuletzt auch wegen der lebhaften und anschaulichen Schilderung unserer mittelbadischen Landschaft. Diese heißt aber bei Flake niemals romantische Kulisse der Gefühle oder der Geschehnisse, sie heißt stets zugleich die Realität Bodenform, Bodennutzung, Ackerbau, Obstbau, Gewerbefleiß, Industrie. Das schließt nicht aus, daß der volle Mond sein silbernes Gespinnst über das Land und die Gefühle legt, daß der Frühling das Land mit seinen Blüten überzieht. Man wird weiter erstaunliche historische und sachliche Details finden, die den Dichter wieder einmal als einen Mann der großen Kenntnisse, der Genauigkeit, der manchmal geradezu reportageartigen Sachlichkeit ausweisen, als einen Mann, der an das geistige Feld dieselbe Genauigkeit wie an eine blumenbesetzte Bergwiese wendet, als einen Mann, der kraft dieser immer durchdringenden, klärenden Ordnungsneigung als ein Pädagoge im überlegensten Sinne sich zeigt. Das zu sein wird nicht nur das Bestreben Sparres, der auch eine Zeitschrift herausgibt, Sommerkurse auf Schloß Ortenau veranstaltet und vor Studenten spricht, das zu sein ist ein Anliegen des gesamten Lebenswerks Otto Flakes, wofür die Romane so gut wie die Essays, die literarisch-kritischen oder die historischen Werke stehen. Man mag es als eine Tragik oder eine Ironie des Schicksals bezeichnen, daß dieses große erzieherische Ethos im Werk Flakes nie die Resonanz gefunden hat, die ihm seiner Bedeutung nach zukommt. Wenn man überlegt, in welcher unmittelbarer und ständiger Verbindung zur Zeit und der Gesamtheit ihrer Probleme (die Nazijahre ausgenommen) dieses Werk immer gestanden hat (man denke z. B. nur an die Ruland-Romane der 20er Jahre), so ist die lange Reihe dieses Werks nicht nur Spiegel und Chronik der Jahre von 1918 bis heute, es erhält darüber hinaus seinen Rang, daß es der Verwirrung, Ratlosigkeit und Suche dieser Jahre mit der Kühle und Leidenschaft eines selbständigen und selbständig sich zu behaupten suchenden Geistes gegenübertrat. Man begreift es dann kaum, daß diese Stimme eines Aufrechten kaum gehört wurde. Freilich sie raunte nicht von Blut und Boden. Sie setzte den Eros gegen das Sexus (wenn auch zugegeben werden muß, daß dieses Problem im Romanwerk Flakes eines der am wenigsten befriedigenden bleibt). Sie verlangte Haltung, Charakter, Selbstbehauptung, Werte also, die seit 1918 zunehmend an Geltung und damit an Bemühung um sie einbüßten.

Dieses Werk wird vorgetragen in einem eher gekühlten als kühlen, eher filtrierten als trockenen Stil, einer stilistischen Prägnanz, gegen die mancher gelesener und beliebter Autor einfach schlechtes Deutsch schreibt. Man spürt in diesem Stil, der in dem neuen „Schloß Ortenau“ noch konziser, knapper geworden, zugleich oft von einem humorigen Glanz überhaucht ist, die Schulung am Französischen, aus dem Flake viel übersetzt hat. Aber wieder stand dieser Stil, der seine Kühle mit einer überraschenden Geschmeidigkeit, oft auch einer herben lyrischen Kraft verbindet, gegen die Woge des Zeitstils, der mit dickem Schwall über die Literatur seit 1918 hereinbrach.

Und an ein Letztes sei erinnert. Flake ist von allem Anfang nicht an den psychologisierenden Stil ausgeliefert, als deren repräsentative Vertreter Thomas Mann, Stefan Zweig, Hugo von Hofmannsthal gelten mögen. Dabei wäre Psychologie das Letzte, das man seinem Werk absprechen könnte. Doch arbeitet seine psychologische Methode eher in ordnenden Kategorien, die gewiß alle Tiefen und Verästelungen bis in die psychoanalytischen Untiefen hinein sehr wohl kennt, sich ihnen aber nicht ausliefert und damit sich aufgibt. Es ragt hier ein antikisches Element herein, das überhaupt im ganzen Werk Flakes eine bedeutende Rolle spielt. Es bedingt vielleicht auch eine gewisse Starre und Gleichförmigkeit, aus der manche abrupte Lösungen in seinen Romanen sich ableiten mögen, die aber andererseits auch den Wert eines Anrufs, eines Rettungsseils vor dem Verlieren in den Abgründen der modernen Psychologie hat. Doch was fängt eine Zeit, die mit Wollust in die Abgründe der Extreme sich stürzt, mit dem Anruf an die Besinnung zur Einsicht, Vernünftigkeit, Klarheit an?

Die Agora, der Platz, an dem Markt und Jahrmakkt zugleich gehalten wird, ist in vielerlei Abwandlung das Charakteristikum der Epoche (ein Wandel scheint sich anzubahnen). Flake konnte nie ein Mann der Agora sein. Er war eher ein Hieronymus im Gehäus, der allerdings nie bei geschlossenen Fenstern schrieb wie der Dürerische, dem auch Hund und Löwe als Sinnbild der Leidenschaften nie gebändigt, sondern als unablässige Aufgabe zu Füßen lagen. Ein Mann seiner Art steht hinter seinem Werk. Und wiederum ist es Tragik und Ironie zugleich, daß dieses Werk um seiner Forderungen willen den Autor als seinen Ausrufer gefordert hätte. Hans Wilfert

\*

Der Roman „Schloß Ortenau“ ist im Verlag C. Hundt, Hattingen/Ruhr, erschienen. Wir weisen auch auf die Beiträge über Otto Flake in unserer Beilage „Zwischen Murg und Kinzig“ hin.